

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

**A m t s b l a t t**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

45. Jahrgang.

Er scheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 15.

Freitag, den 20. Februar

1885.

## Verordnung,

die für die consignirten Rinder und Pferde zu Deckung der im Jahre 1884 aus der Staatskasse bestrittenen Verläge an Entschädigungen zu erhebenden Beträge betreffend.

Nach der im Monate Dezember vorigen Jahres vorgenommenen Consignation der im Lande vorhandenen Rinder und Pferde ist zu Erstattung derjenigen auf das Jahr 1884 verlagsweise aus der Staatskasse bestrittenen Beträge, die an Entschädigungen nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 für die wegen Seuchen auf polizeiliche Anordnung getödteten oder nach dieser Anordnung gefallenen Thiere, beziehentlich nach dem Gesetze vom 22. Februar 1884 für die an den Folgen der Impfung umgestandenen oder wegen dieser Folgen zu schlachten gewesenen Rinder zu gewährt gewesen, beziehentlich an Verwaltungskosten erwachsen sind, auf jedes der consignirten

- a. Rinder ein Jahresbeitrag von fünf Pfennigen,
- b. Pferde ein Jahresbeitrag von zehn Pfennigen

zu erheben.

Indem Solches nach Maßgabe der Bestimmungen in § 4 der Verordnung vom 4. März 1881 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 13 — und der Verordnung vom 22. Februar 1884 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 62 — andurch bekannt gemacht wird, werden die zur Einhebung der beregten Jahresbeiträge berufenen Polizeibehörden (Stadträthe, Bürgermeister, Gemeindevorstände) andurch angewiesen, auf Grund der, aus den Kreishauptmannschaften beziehentlich Amtshauptmannschaften abgestempelt an sie zurückgelangten Consignationen die oben ausgeschriebenen Jahresbeiträge von den betreffenden Rindvieh- und Pferdebesitzern unverzüglich einzuheden und unter Beischluß der Consignationen an die Kreishauptmannschaften bez. Amtshauptmannschaften einzuzahlen.

Dresden, am 10. Februar 1885.

Ministerium des Innern.

(gez.) von Rostig-Wallwitz.

Sorge.

Unter Hinweis auf vorstehende Verordnung, werden die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn, ingleichen die Herren Gemeindevorstände hiesigen Bezirks veranlaßt, die in Gemäßheit obiger Verordnung auf Grund der an sie abgestempelt zurückgelangten Consignationen einzuhedenen Jahresbeiträge unter Beifügung der gedachten Consignationen längstens bis **Mitte März** dieses Jahres anher abzuliefern.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 16. Februar 1885.

v. Boffe.

## Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Baubetriebe.

Nach der Bekanntmachung vom 22. Januar dieses Jahres (Reichsgesetzblatt Seite 13) hat der Bundesrath auf Grund des § 1 Absatz 8 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 (Reichsgesetzblatt Seite 69) beschlossen:

Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Läncher-, Berpüper- (Weißbinder-), Gypser-, Stuckateur-, Maler- (Anstreicher-), Glaser-, Klempner- und Lackirer-Arbeiten bei Bauten, sowie auf die Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden, für versicherungspflichtig zu erklären.

Gemäß § 11 des Unfallversicherungsgesetzes werden daher die Herren Unternehmer eines der vorgenannten Betriebe in den Städten Wilsdruff und Siebenlehn sowie in den ländlichen Ortschaften des hiesigen Verwaltungsbezirks hiermit aufgefordert, diesen Betrieb unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen in der vom Reichsversicherungsamte hierzu bestimmten Frist:

**bis zum 2. März dieses Jahres einschließlich,**

nach Maßgabe des nachstehenden unter © abgedruckten Formulars bei unterzeichneter königlicher Amtshauptmannschaft anzumelden.

Meissen, am 16. Februar 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Boffe.

### Formular für die Anmeldung.

Königreich Sachsen. Amtshauptmannschaft Meissen.  
Regierungs-Bezirk Dresden. Gemeinde- (Guts-) Bezirk . . . . .

Anmeldung

auf Grund § 11 des Unfallversicherungsgesetzes.

Name des Unternehmers (Firma).	Gegenstand des Betriebes.*)	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen.*)	Bemerkungen.

den . . . . . 1885.

(Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten.)

\*) Nur solche Betriebe, welche sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstrecken, sind anzumelden; doch ist nicht erforderlich, daß die Arbeiter ausschließlich bei Bauarbeiten beschäftigt werden.

\*\*) Die Anmeldung hat auch dann zu erfolgen, wenn weniger als 10 versicherungspflichtige Personen (Arbeiter und solche Betriebsbeamte, deren Jahresarbeitsverdienst an Gehalt oder Lohn Zweitausend Mark nicht übersteigt) beschäftigt werden.

### Tagesgeschichte.

Im Reichstag hat die 2. Lesung der Zolltarife stattgefunden. Nach § 2 der Vorlage beträgt der Satz für Weizen 3 M., für Roggen 2 M. Steuer. Die Abgg. von Schorlemer-Alst und Gen. beantragen für Roggen einen Zoll von 3 M. Abg. Brömel (dir.) referirt im Namen der Petitionskommission über die zur Erhöhung des Zolltarifs eingegangenen Petitionen. Die Zahl der Petenten für Erhöhung betrage etwa 89,000, die der Petenten gegen Erhöhung 60,000, darunter sehr viele aus städtischen Kreisen. Die Kommission beantrage, die

Petitionen durch die gegenwärtige Vorlage für erledigt zu erklären. Abg. Rade (Centr.): Es handele sich hier um praktische Erwägungen. Als praktischem Manne genüge ihm die Erwägung, daß etwas faul sein müsse in der Landwirtschaft, wenn so viel Klagen in der Landwirtschaft laut werden. Es sei ja richtig, der Schutz Zoll allein könne die Landwirtschaft nicht retten. Besonders die Sozialdemokraten mögen es sich merken, alle unsere Interessen seien solidarisch. Er beantrage, dem § 2 die Bestimmung hinzuzufügen, daß der Bundesrath befugt sein soll, die betreffenden Zollsätze im Falle einer Theuerung



zu ermäßigen, oder gänzlich außer Kraft zu setzen. Abg. Flügel spricht seine Ueberzeugung aus, daß der Kanzler den Schutz Zoll aufheben werde, sobald er dem Volke Noththeil bringe. Daß die Landwirtschaft gegenwärtig Noth leide, gebe Jeder zu, ein Versuch mit Zöllen müsse gemacht werden und dabei werde am meisten der Arbeiter gewinnen. Der Antrag des Abg. Schorlemer auf Erhöhung des Roggenzoll auf 3 M. wurde mit 192 gegen 151 Stimmen, die Erhöhung des Weizenzoll auf 3 M. wurde mit 229 gegen 113 Stimmen angenommen.

Die mit der Ausarbeitung eines Börsenstenerentwurfs beauftragte Subkommission hat einen Entwurf ausgearbeitet, will ihn aber noch einer zweiten Lesung unterziehen. Dem Vernehmen nach schlägt der Entwurf eine Steuer von  $\frac{1}{10}$  pro Mille und bei Geschäften mit dem Auslande  $\frac{1}{20}$  pro Mille vor. Der Schlußnotenzwang soll durch die vorgeschriebene Benutzung von Stempelbogen erfolgen.

Die Postparaffienkommission des Reichstages hat in zweiter Lesung die Vorlage abgelehnt, dagegen folgende Resolution angenommen: „Die verbündeten Regierungen aufzufordern, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher durch Mitwirkung der Postverwaltungen bei Annahme, Unterbringung und Rückzahlung von Spargeldern die Vermehrung und Verbesserung der Spargelegenheiten und deren Verbreitung über das Reichsgebiet bewirkt.“

Die Arbeiterschutzkommission des Reichstages hat unter Widerspruch der Linken beschlossen, dem § 105 a Abs. 5 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich folgende Fassung zu geben: „In Verkaufsstellen aller Art dürfen Handlungsgehilfen und Lehrlinge im Ganzen und zu gleicher Zeit an Sonn- und Festtagen nur fünf Stunden beschäftigt werden.“

Die Petitionskommission des Reichstages vertheilt über eine Petition des Strumpfwirker Müller aus Glauchau i. S., welcher wegen schweren Diebstahls zu  $2\frac{1}{2}$  Jahren Zuchthaus verurtheilt,  $21\frac{1}{2}$  Monate dieser Strafe abgesehen hat, um dann, da seine Schuldlosigkeit bezüglich des ihm zur Last gelegten Verbrechens sich ergab, aus der Haft entlassen zu werden. Laut Beschluß der II. sächsischen Kammer sollte er mit 750 M. entschädigt werden, doch lehnte die erste Kammer des Landes die Zahlung dieser Entschädigungssumme ab. In der Kommission beantragten die „freisinnigen“ und sozialdemokratischen Mitglieder Ueberweisung der Beschwerde des Müller an das Plenum als Material zur Berathung des bekannten Leuzmann'schen Antrages wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Dieser Antrag wurde mit 8 gegen 8 Stimmen in der Kommission abgelehnt. Man beschloß vielmehr Uebergang zur Tagesordnung, da das Reich über einen Fond für derlei Entschädigungszwecke nicht verfüge.

Das Testament des Herzogs von Braunschweig wurde am 27. Januar in London Namens des Herzogs von Cumberland bestätigt. Das in England angelegte Personalvermögen des verstorbenen Herzogs beläuft sich auf über 3,200,000 Mark.

Unglaublich scheint es, daß im Duell zwischen den Lieutenants v. Wille und v. Gohow in Köln 12 mal, nach andern Nachrichten sogar 27 mal die Kugeln gewechselt worden sind, bis Wille eine Leiche war, und die Veranlassung? Eine verwechselte Mühle!

In der Schweiz scheint man nun auch die Geduld gegenüber den Anarchisten eingebüßt zu haben. Der Berner „Bund“ stellt den ungeberdigen Gästen, welche den Dank für das ihnen gewährte Asyl mit Schimpfworten und Drohungen abstoßen, eine Massenausweisung in Sicht. Der „Bund“ schreibt: „Wenn die von den Blättern letzter Tage gebrachten Nachrichten, daß in verschiedenen Städten der Schweiz förmlich organisierte Anarchistenbände bestehen, durch die polizeilichen Ermittlungen bestätigt werden, so dürfte der Bundesrath nicht säumen, von dem ihm durch die Bundesverfassung verliehenen Befugnissen vollen Gebrauch zu machen. Eine allgemeine Ausweisung aller fremden Anarchisten und Behandlung abfälliger einheimischer nach Maßgabe der bestehenden Gesetzgebung müsse wohl als zutreffendes Mittel erachtet werden, um die Ruhe der Eidgenossenschaft nach Außen und Innen zu sichern.“

Nachdem England mit der deutschen Kolonialpolitik und ihren Erfolgen wenigstens äußerlich sich versöhnt hat, beginnen französische Stimmen zu protestiren. Der der französischen Regierung nahestehende „Temps“ bringt einen Brief, in welchem gesagt wird: „Die von dem Kommandanten der deutschen Korvette „Ariadne“ an verschiedenen Punkten zwischen dem Rio Pongo und Dubreka abgeschlossenen Verträge haben im Senegal die lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Die von Deutschland erhobenen Ansprüche sind durchaus unbegründet. Die in Taboria, an der Mündung des Rio Pongo, aufgepflanzte deutsche Fahne befindet sich beispielsweise in Kanonenschußweite von dem französischen Posten von Voffa. Das gesammte Terrain, von welchem Deutschland Besitz ergriffen habe, gehört in Folge der mit den Königen von Rio Pongo, Bramaga und Dubreka von Frankreich abgeschlossenen Verträge unter der Oberhoheit des letzteren. Der Kommandant der Ariadne hat nur mit den den gedachten Königen unterstehenden Chefs verhandelt.“ Auch die französischen Beklemmungen werden vorübergehen, wahrscheinlich ohne daß sich das Kabinett Ferry sich von denselben berührt zeigt.

Während über die deutschen Besitzergreifungen in der Südsee seitens der Korvette „Elisabeth“ und des Kanonenbootes „Hyäne“ jetzt interessante detaillirte Berichte veröffentlicht werden, kommt vom Kongo die Kunde, daß Deutschland auch dort festen Fuß gefaßt hat. Premierlieutenant Schulze, der Führer der deutschen Kongo-Expedition, meldet, daß er in Noki am südlichen Kongo-Ufer die deutsche Flagge aufgehißt und daselbst für Deutschland durch Verträge mit den Häuptlingen der dortigen Gegend wie mit der afrikanischen Gesellschaft ein nicht unbedeutendes Stück Land erworben habe.

In London fand am 16. d. M. Kabinetsthat statt. Der Premier Gladstone hat an die ministerielle Partei im Unterhause ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt, daß sofort nach dem Zusammenritte des Parlaments am 19. d. M. Dinge von sehr großer Wichtigkeit dessen Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen würden. Wir kennen diese Dinge, der Mahdi kennt sie auch. General Wolseley hat telegraphisch einen ausführlichen Bericht eines Augenzeugen aus Khartum gemeldet. Nach demselben drangen die Aufständischen am 26. v. M. bei Tagesanbruch in Khartum ein; Gordon wurde durch eine Salve der Aufständischen erschossen, als er sich nach dem österreichischen Konsulat begab. Der österreichische Konsul wurde in seiner Wohnung getödtet, der griechische Konsul wurde gefangen genommen.

Den Dynamitbolden geht's sehr wider Willen wie großen Herren, die inognito reisen: die Depeschen fliegen ihnen voraus, sogar über's Meer. Einer, der dieser Tage aus Amerika zu Schiffe in Hamburg ankam, war sehr überrascht, von der Polizei zuvorkommend empfangen und mit dem nächsten Schiffe nach London transportirt zu werden. England hatte seinen Steckbrief geliefert und seine Auslieferung verlangt. Zwei andere sind nach Frankfurt gebracht worden.

In Gibraltar ist am 16. Februar ein kleines Pulvermagazin explodirt. Es wurden 9 Soldaten und 8 Civilisten getödtet.

Durch eine Schneelawine sind drei Viertel der Stadt Utah in Nordamerika zerstört worden, wobei 16 Personen ums Leben kamen.

### Vaterländisches.

— In vielen Familien wird jetzt die ernste Frage erörtert: Was soll aus dem Jungen nach der Konfirmation werden? Es sind nur noch wenige Wochen bis zu dem Tage, an welchem das Kind aus dem Elternhause in das Leben eintreten soll, um zu lernen, selbst den schweren Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Leben ist arbeiten; verständiges arbeiten mit dem nöthigen Wissen gepaart geben heute allein ein Gewähr für sichere Zukunft, wenn auch nicht für schnelles Reichwerden, worauf sich so vieler Gedanken lenken. Unsere heutige Zeit verspricht dem Arbeitsfreudigen stets ein Fortkommen, und wenn auch nicht Jeder ein großes Ziel erreichen kann, die Achtung seiner Mitbürger kann ein Jeder gewinnen und die muß er zu gewinnen suchen. Diese Achtung knüpft sich aber nicht mehr an Neuzuglichkeiten, der rechte Mann am rechten Platze findet überall Anerkennung; daß die Söhne etwas Tüchtiges, für ihr Leben Brauchbares lernen, darauf kommt es heute vor Allem an, mit dem bequemen Dahinschlendern und dem Warten auf die gebratenen Tauben ist es längst nichts mehr. Eltern, deren Söhne zu Oftern konfirmirt werden sollen, mögen daher ja die Frage der künftigen Berufswahl ernst und gewissenhaft erwägen und sich vor allem hüten, aus Eitelkeit und falscher Ehrsucht einen Beruf zu wählen, dem der junge Mann vielleicht nicht gewachsen ist. In den seltensten Fällen hat der Knabe selbst ein Urtheil, seine erwachsenen Angehörigen müssen daher für ihn denken und prüfen. Ein Mißgriff rächt sich oft schwer und Zeit seines Lebens wird der in falsche Bahnen Gelaufte mit Unlust und Widerwillen zu kämpfen haben.

— Am 14. Februar d. J. waren es 50 Jahre, daß den Einwohnern Dresdens und seiner Umgegend der erste Anblick eines Elbdampfschiffes zu theil wurde.

— Für das im Monat Juli in Dresden stattfindende große deutsche Turnerfest ist das Programm bereits festgestellt. Dasselbe nennt für Sonnabend, den 18. Juli, Empfang der Turner, Konzert in der Festhalle; Sonntag früh Schwimmen, dann Festzug, Freiübungen etc. Die folgenden Tage Montag (an welchem auch das Turnen der Sachten geschieht), Dienstag und Mittwoch sind fast ausschließlich dem Turnen gewidmet. Für Donnerstag sind Turnfahrten, Abschiedsfeste auf der Brühl'schen Terrasse, Feuerwerk auf der Elbe und festliche Beleuchtung der Brücken etc. vorgesehen und Freitag, den 24. Juli, bis Sonntag, den 26., finden Volksbelustigungen auf dem Festplatze statt. Gelegentlich dieses Festes soll dem Dr. med. Götz in Lindenau bei Leipzig und Dr. Georgi in Ehlingen in Württemberg, welche sich beide um das deutsche Turnwesen hoch verdient gemacht haben, eine verdiente Auszeichnung durch Ueberreichung ihrer Parmorbüsten erwiesen werden.

— Zur Warnung für manchen Wirth wird aus Riesa berichtet: In der am 11. d. M. im hiesigen königl. Amtsgerichte abgehaltenen öffentlichen Schöffengerichtssitzung, zu welcher sich eine große Menge Zuhörer eingefunden hatte, wurden, da die Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten bestätigte, die hiesigen Gasthofbesitzer H. Brennecke (Sächsischer Hof), R. Wolf (Deutsches Haus) und O. Wehle (Wettiner Hof) wegen Gestattung von Glücksspielen und Getreidehändler Nietner wegen Veranstaltung solcher mit ansehnlichen Geldstrafen (Brennecke 400 M., Wolf 150 M., Wehle 100 M. und Nietner 60 M.) belegt. Die Verhandlung entrollte ein trübes Bild davon, in welcher hohem Grade dem unseligen, Wohlstand und Familienglück zerrüttenden Laster gefröhnt worden war.

— Der Aufruf des Dresdner Regellubs „Die Sandhasen“ (Hotel Annenhof, Annenstraße 23) zu einer vom 6. bis 8. Juni c. zu Dresden stattfindenden Versammlung von deutschen Regellubs hat in den betreffenden Kreisen einen derartigen Anklang gefunden, daß sich bereits 27 Klubs mit über 300 Mitgliedern innerhalb der ersten 4 Wochen gemeldet haben. Weitere baldige Anmeldungen nimmt der obgenannte Klub entgegen und wird später ein ausführliches Programm zum Verhandt kommen.

— Dippoldiswalde. Im Dorfe Löwenhain waren einem Dienstmädchen 40 M. abhanden gekommen, und lenkte sich der Verdacht, dieselben zu haben, auf die Kleinsmagd in dem betreffenden Gute. Dieselbe schloß mit der Großmagd in einem Bett und am Sonnabend fand man letztere früh erdroffelt vor. Unter dem Kopfkissen lag ein Zettel, in welchem sie bittet, den Verdacht von der Kleinsmagd abzulenken, da sie die Thäterin sei und sich deswegen das Leben genommen habe. Da nun die Schrift auf dem Zettel durchaus nicht mit der Handschrift der Todten stimmt, die Kleinsmagd aber an dem Morgen sich durch ein zertrübbtes Gesicht auffällig machte, liegt der schreckliche Verdacht sehr nahe, daß letztere den Diebstahl begangen, und sich auch noch durch eine Mordthat belastet hat. Sie wurde deswegen ins Amtsgericht Lauenstein eingeliefert.

— Die bevorstehende Leipziger Ostermesse beginnt offiziell am 20. April und endigt am 9. Mai. Der Großhandel kann in der bisher üblichen Weise bereits in der zum Auspacken bestimmten Vorwoche vom 13. April an betrieben werden.

— Am Dienstag Morgen drang der Strumpfwirkergefell Eicher in Dschag in ein Waschhaus ein und brachte der dort in Arbeit befindlichen Waschfrau Mohn durch Messerstiche verschiedene Verwundungen bei. Eine am Abend zuvor gehabte Meinungsdivergenz zwischen Beiden scheint die Veranlassung zu diesem Ueberfalle gewesen zu sein. Der Attentäter befindet sich in polizeilichem Gewahrsam.

— Ein Akt der Rohheit, wie derselbe kaum schlimmer gedacht werden kann, spielte sich am Sonntag früh in Glauchau ab. Als nämlich der Webergeselle H. im Begriffe war, nach seiner Wohnung zurückzukehren, wurde derselbe von einer Anzahl direkt aus der Kneipe kommender jungen Leute angerempelt und mit Schlägen traktirt, sodas derselbe nach kurzer Zeit mit Blut überströmt auf der Straße liegen blieb. Der Aermste soll außer einer Anzahl Verletzungen am Kopfe und Gesicht am rechten Vorderarm einen ziemlich tiefen Messerstich, welcher Ueberzieher und Rock durchdrungen, erhalten haben. Den energischen Maßnahmen der Polizei ist es gelungen, 3 aus Schlesien stammende Webergesellen als der That dringend verdächtig festzunehmen.

— Ein Zwickauer Einwohner machte die trübe Erfahrung, daß seine Ehefrau von einem vorgeschützten Ausgange nicht zurückkehrte und daß die volle Geldkassette gelockt war. Eine gleich unangenehme Erfahrung machte andererseits eine Ehefrau bezüglich ihres Gatten. Nach den von beiden Seiten angestellten Recherchen gelangte man zu der Ueberzeugung, daß die Vermißten gemeinsam sich aus dem Staube gemacht hatten.



# Allgemeine Kranken- und Begräbniss-Unterstützungs-Casse für Grotzsch und Umgegend Eingeschriebene Hilfskasse.

Mitglied des Verbands sächsischer Krankenkassen.  
(Beitrag von der Gemeindefrankenversicherung.)

Dieselbe gewährt bei einer monatlichen Steuerung von 50 Pfg. ein Krankengeld von 7 Mark pro Woche; bei einem Todesfall 30 Mark.

Kassenbestand Ende 1884: 1350 Mark 76 Pf.

Sonntag, den 1. März, Nachm. 3 Uhr **Generalversammlung.**

Anmeldungen nimmt entgegen und ertheilt nähere Auskunft

der Vorstand **M. Wolf.**

## Robert Bernhardt.

Dresden,

Freiberger Platz

24.

Manufactur- & Modewaaren. Seidenstoffe & Sammete.  
Möbelstoffe & Gardinen. Bettzeuge, Leinwand, Hem-  
dentuche, Lama & Flanelle. Teppiche & Läuferstoffe.  
Wollene Tücher, Taschentücher. Tisch-, Bett-, Schlaf-,  
Reise- u. Pferddecke. Tischwäche Schürzen. Unter-  
röcke. Buckskin, Mäntelstoffe, Plüsche, Futterstoffe  
z. Herren- u. Damenschneiderei. Spitzen u. Stickereien.  
Wollene Hemden. Frauen-Beinkleider und Jacken.  
Trieotagen. Normal-Unterkleider. Fahnen.

Dresden,

Freiberger Platz

24.

### Abtheilung für schwarze Waaren und Confirmations- Kleider für Mädchen und Knaben.

Schwarzer Cachemire, reine Wolle,  
Breite 110-120 Ctm. Mtr. Mark 1,30-1,75-2,00-2,55-2,50,  
2,80-3,20-3,50-4,00-4,50-5,00.

Schwarzer Cachemire, Halbwohle,  
Breite 120 Ctm. Mtr. 95 Pf. — Mtr. 1,20-1,30-1,60-1,75-2,10.  
Schwarzer Lustre, Breite 60 Ctm. Mtr. 65-80-90-120 Pf.  
Schwarzer Rips, reine Wolle, Breite 60 Ctm. Mtr. 90-120-150 Pf.  
Croisé Satin, Halbwohle, Breite 60 Ctm. Mtr. 70 Pf.  
Mousseline de laine, für leichte Kleider, Breite 60 Ctm. Mtr. 80 Pf.  
Lustre façonné, Breite 60 Ctm. Mtr. 90 Pf.  
Woll-Grenadine, Breite 60 Ctm. Meter 90 Pf.  
Schwarz engl. Rips, Halbwohle, Breite 60 Ctm. Mtr. 1,05.  
Satin Soleil, reine Wolle, Breite 60 Ctm. Mtr. 1,30.  
Batist de laine, für leichte Kleider, Breite 110 Ctm. Mtr. 1,60.  
Crêpe Travers, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. 2,40.  
Lustre Brillanté, Breite 60 Ctm. Mtr. 2,65.  
Jacquard, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. 2,50.  
Satin Soleil, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. 2,65.  
Bison Cheviot, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. 2,65.  
Veile à soie, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. 2,80.  
Crêpe, glatt, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. 2,80.  
Cachemire foulé, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. 3,00.  
Crêpe fantasie, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. 3,20.  
Bison Jacquard, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. 3,40.  
Armure fantasie, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. 3,80.  
Cachemire Germania, reine Wolle, Breite 110 Ctm. Mtr. 4,10.

### Schwarze Confections-Stoffe:

Confection-Diagonal, Halbwohle, Breite 130 Ctm., Mtr. 2,80.  
Satin-Soleil, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. 3.  
Serge-Electoral, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. 3,50.  
Drap-Suakin, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. 3,50.  
Cachemire-Victoria, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. 3,60.  
Fantasie-Armure, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. 3,80.  
Confection-Diagonale, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. 4,40.  
Confection-Serpentine, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. 5,30.  
Confection-Renforcé, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. 5,50.  
Long-Rips, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. 5,50.  
Confection-Soleil, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. 5,60.  
Confection-Damassé, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. 6,20.  
Drap-tonking, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. 6,50.  
Armure-Travers, reine Wolle, Breite 130 Ctm., Mtr. 7.

### Für farbige Kleider:

Halbwohle Cachemire, alle Farben, Breite 105 Ctm., Mtr. 1,30.  
Reinwohle Cachemire, alle Farben, Breite 105 Ctm., Mtr. 1,30.

### Buckskin für Confirmanden-Anzüge, decatirt und nadelfertig

graue, braune und dunkle Muster, Mtr. 3,50.  
schwarze Rock- und Hosenstoffe, 4,00 — 5,00 — 6,00 — gute  
Qualitäten — Mtr. 6.

## Robert Bernhardt, Dresden, Freiberger Platz 24.

### Landwirthschaftliche Schule zu Weissen.

Der Sommerkursus beginnt Dienstag den 14. April.

Anmeldungen hierzu bittet Unterzeichneten möglichst bald zu bewirken.

A. Endler, Direktor.

Franko!

Neueste Muster!

Franko!

Neueste Muster!

Franko!

Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Frühjahrs- und Sommer-Paletots, Regenmäntel, in wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen etc. etc. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielweise:

- Stoffe, zu einer hübschen Toppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3,50 an.
- Stoffe, zu einem ganzen, modernen, kompletten Frühjahrs- oder Sommer-Bugkinanzug von M. 6.— an.
- Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Frühjahrs- oder Sommer-Paletot von M. 6.— an.
- Stoffe, für eine Bugkin-Hose von M. 3.— an.
- Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen von M. 7,50 an.
- Stoffe, für einen eleganten Gehrock von M. 8.— an, ferner
- Stoffe, für einen Damenregenmantel von M. 4.— an

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen untrügig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem kolossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Ruhe und ohne jede Beeinträchtigung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtücher, forstgraue Tuche, Billard-, Chaifen- und Livree-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, glatte und façonnirte Leinenanzugstoffe, Paletotstoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Böglinge. Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir versprechen. Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gern zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.) in Augsburg.



# Vorschuss-Verein zu Wilsdruff.

Die Mitglieder des Vorschuss-Vereins zu Wilsdruff werden hierdurch zu einer  
**Sonnabend, den 28. Februar dieses Jahres,**  
 von Abends 7 Uhr an im kleinen Saale des **Hotel zum goldenen Löwen** hier abzuholdenden  
**Generalversammlung**

ergebenst eingeladen.

Die Vereins-Mitglieder haben sich dabei durch Vorzeigung ihrer Quittungsbücher über bezahlte Stammantheile und Monatsbeiträge zu legitimiren. Der Einlaß und die Anmeldung findet von 6 1/2 Uhr Abends an statt, 7 1/2 Uhr wird der Saal geschlossen.

## Tagesordnung für die Generalversammlung.

1. Vorlegung einer Uebersicht über die Rechnung auf das Jahr 1884 und Mittheilung über deren Justification;
  2. Feststellung der nach § 33 der Statuten zu gewährenden Dividende und des Reservefonds;
  3. Wahl von vier Verwaltungsraths-Mitgliedern an Stelle der ausscheidenden aber wieder wählbaren Herren **Frauz Busch** und **Gottfried Dinndorf** von hier und Herren **Bruno Ohmann** in Grumbach und **Paul Fanke** in Pühendorf.
- Wilsdruff, den 19. Februar 1885.

## Das Directorium.

Gerlach, Director.

Fritzsche, Cassirer.

## Nugholz-Auction.

Nächste **Mittwoch, den 25. Februar**, von Vormittags 10 Uhr an sollen vom Unterzeichneten eine große Partie schöne fichte Stangen, darunter gegen 150 Stück schöne Ernteleiterbäume und eine Partie Stämme, schwaches Bauholz und einige Mtr. Brennholz in größeren und kleineren Posten im Holzschlage in der Struth am Limbacher Chausseehaus meistbietend versteigert werden. **A. Fickmann.**



## Pferde = Geschäft

von  
**Hermann Heinze jun.**  
 Dresden-Neust.,  
 Wiesenhorststraße 8, Alte Reiterkaserne.

15 bis 20 Paar schöner, equaler, leichter und kräftiger, gut eingefahrener

**Erste Classe Wagenpferde,**  
 flotte Einspanner und Reitpferde, sowie dänische Arbeitspferde treffen

**Donnerstag den 19. Februar**  
 bei mir ein und stehen zu den solidesten Preisen zum Verkauf.

## Holz - Auction.

45 Meter erlene Scheite,  
 90 Haufen Reifig,  
 25 Haufen Korbholz,  
 30 Stangen Ahorn verschiedener Länge,  
 20 Eiche desgl.  
 sollen **Sonnabend den 21. Februar**  
 meistbietend verkauft werden.  
 Beginn der Auction Vorm. 9 Uhr an der Rittergutsziegelei.  
 Nähere Bedingungen vor der Auction.  
**Rittergut Zaubenheim, im Februar 1885.**

## Auction.

**Freitag, den 20. Februar**, von früh 1/2 9 Uhr an sollen im Saale des **Hotel Adler** folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden: 1 Schreibepult, 2 Kleiderchränke, 1 Küchenschrank mit Topfbret, 4 Vertikalen, 1/2 Duzend Polsterstühle, 2 Stüd Tragkörbe, verschiedene Fässer, 1 Küchisch, 1 große Truhe und verschiedenes andere mehr.

**Louis Müller, Auctionator.**

## Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit Verschlusskasten Mark 68 —

**Neue Singer-Handmaschinen**

Mark 42 —

ferner **Grossmanns Singer-Nähmaschinen** mit Patent-Spülvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-cylinder empfehlen zu Fabrikpreis, unter reellster Garantie, beim monatlicher Abzahlung von 6 Mk. an u. Gratis-Ertheilung des Unterrichts **Wilsdruff.**

**F. Thomas & Sohn.**

## Das Lampert'sche Heilpflaster

STEMPEL benimmt auf der Stelle Schmerzen und Hitze aller Beulen und Eiterungen. Vortrefflich anzuwenden bei Bräune, Husten, Reizen, Kreuz- und Gelenkschmerz, verhütet wildes Fleisch und Entzündungen. Tausendfach bewährt bei erkrankten Gliedern, bösen Fingern und Frostbeulen, bestes Wagenpflaster. Eine Probe gemacht, überzeugt, daß Besserung sogleich eintritt. Echtes **Lampert's Pflaster** in Originalboxen mit der Gebrauchsanweisung und nebligem Stempel à 25 und 50 Pf. vorrätig in **sämmtlichen Apotheken zu Wilsdruff, Tharandt, Siebenlehn und Rossen.**

## Krumpelschlitten gesucht.

Beschaffenheit und Preisangabe in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Eine **Hausmagd** mit guten Zeugnissen wird per 1. April gesucht.

Herzogswalde.

Otto Lommatzsch.

Redaction, Druck und Verlag von **H. Berger** in Wilsdruff.

**F. Kieler Sprossen**, Pfd. 40 Pf.,  
**F. Kieler Pöcklinge**, Stüd 4—6 Pf.,  
 geräucherte und marinierte Feringe

empfiehlt

**J. E. Böhmer.**

## Bau- und Feldkalk

bekannter Güte, liefert unter billigster Berechnung

**Kalkwerk Schmiedewalde.**

**Th. Geissler.**

Gut gereinigte Garbe (Kümmel) kauft zu höchsten Preisen **Ernst Wustlich, Dresdnerstr.**

## Für Confirmanden

empfehle ich mein reichhaltiges Lager

neuer solider Stoffe zu Anzügen, sowie eine Auswahl

fertiger Anzüge zu billigsten Preisen.

**Moritz Welde.**

## Alle Sorten Garne

kauft, sowie gegen Umtausch der Waare berechnet, zum höchsten Preise **die Weberei und Schnittwaarenhandlung** Marktstraße. **von C. Robert Tittmann.**

## Ein Hausmädchen,

welches fleißig und ehrlich ist, wird zum 1. März gesucht beim Restaurateur **H. Ziesche**, Zwidauerstraße 29 in Dresden.

Ein anständiges Mädchen, womöglich vom Lande, welches Lust hat das **Pugmachen** zu erlernen, findet vom 1. April an freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Suche bis 1. März eine **zuverlässige Magd** bei noch **50 Thlr. Lohn.** **Tanneberg Gut No. 11.**

Ein **Tischler** findet bei hohem Lohn ausdauernde Beschäftigung bei **Aug. Winkler, Bildhauer** in Grumbach.

## Lindenschlösschen.

Sonntag den 22. Febr. **CASINO.**  
 D. V.

## Dank.

Die Kirchgemeinden zu **Limbach** und **Sora** haben bei dem Bau an unserer Kirche unsere bedürftige Gemeinde mit je 250 Mark aus ihren reicheren Mitteln unterstützt. Wir können nicht unterlassen, ihnen für diesen Beweis christlicher Liebe hierdurch auch öffentlich unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

**Der Kirchenvorstand von Roth-Schönberg.**  
**C. Paul, P., Vorsitzender.**

## Herzlichen Dank

für die Beweise der Liebe und Hochachtung bei unserer Vermählungsfeier und Einzug.  
**Birkenhain. Otto u. Lina Tamme.**

## Herzlichen Dank

für die überaus reichen Beweise aufrichtiger Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden und beim Begräbnisse unsers lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

## Max Drache.

Herzlichen Dank namentlich liebenden Verwandten und Bekannten von nah und fern für reichen Blumen- und Palmenschmuck, sowie der geehrten Jugend für freiwilliges Tragen und ehrendes Grabgeleit.

Zu unserm Schmerz so schnell geschieden,  
 Nahm Gott, was er zur Freude uns gab,  
 Des Daseins Kampf verdeckt durch Frieden  
 Nun schön sein frühes Blumengrab,  
 Wo unter Thränen heißem Flehn  
 Uns tröstet nur ein Wiedersehn.

Klipphaufen, im Februar 1885.

**Die trauernden Hinterlassenen.**

Sterzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 15.

Freitag den 20. Februar 1885.

## 2. Sitzung des Bezirksausschusses der Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen am 7. Februar 1885.

Der Vorsitzende, Amtshauptmann v. Boffe, theilte zunächst mit, daß die nicht erschienenen Ausschußmitglieder Bürgermeister Pilz und Rittergutsbesitzer Steiger-Löthain entschuldigt seien. Hierauf trug er 1. ein Gesuch um theilweisen Erlaß eines Darlehns aus dem Fonds für Reservisten und Landwehrlente vor, welchem Seiten des Ausschusses mit Rücksicht auf die mäßlichen Vermögens- und Erwerbsverhältnisse des Schuldners unter der Voraussetzung zugestimmt wurde, daß letzterer die für 1. April d. J. in Aussicht gestellte Zahlung des Darlehnsrestes pünktlich leiste. (Ref. Amtshauptmann v. Boffe.)

2. Anlässlich der Erörterungen, welche die Kgl. Amtshauptmannschaft über die Aufbewahrung von Sprengstoffen Seiten der Steinbruchbesitzer, Pächter, Bruchmeister und Steinbrecher angestellt hat, sind auch Gesuche von letzteren dahin gehend gestellt worden, daß ihnen die Aufbewahrung gewisser Quantitäten Sprengpulver in der Behausung gestattet werde.

Da die Verordnung vom 3. November 1879 vorschreibt, daß Derjenige, welcher Pulver, ohne Handel damit zu treiben, in einer Menge von mehr als 1 Kilogr. im Hause aufbewahren will, hierzu besonderer Erlaubniß bedarf, so kam bei der Kgl. Amtshauptmannschaft zur Erwägung, ob, insoweit nicht die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1884 und der Königl. Sächs. Ausführungsverordnung vom 8. August 1884 einschlagen, die Aufbewahrung von Sprengstoffen von mehr als 1 Kilogramm im Hause oder an der Verbrauchsstätte für hiesigen Bezirk einheitlich zu reguliren sei.

Der Ausschuß, zur gutachtlichen Auslassung hierüber aufgefordert, lehnte aber die Entschliebung aus und wünschte, daß zunächst noch mit einem Sachverständigen (Steinbruchbesitzer) in Vernehmen getreten werde. (Ref. Bezirksassessor Gilbert.)

3. Wegen das veränderte Schlachthausprojekt des Stellmachers Schumann in Niederstaucha sind innerhalb der gesetzlichen Frist weder von Adjazenten noch von anderer Seite Einwendungen erhoben worden. Referent machte jedoch darauf aufmerksam, daß sich in ca. 5-6 Meter Entfernung von der Senkgrube des Schlachthauses und zwar auf abschüssigem Terrain der Gemeindebrunnen befinde, was aus der eingezeichneten Situationszeichnung nicht zu ersehen ist. Mit Rücksicht hierauf befand der Ausschuß, daß vor definitiver Entschliebung der Kgl. Bezirksarzt noch zu hören sei. (Ref. Rittergutsbes. Schröder auf Staucha.)

4. Die Bestätigung des von der Gemeinde Wahlitz in Betreff der für Verquartierung des Militärs in Friedenszeiten aus der Gemeindekasse zu gewährenden Entschädigung u. beschlossenen Nachtrags zu dem Ortsstatut wurde unter der Voraussetzung für unbedenklich erklärt, daß dieser Nachtrag noch gemäß des Vor schläges des Referenten redaktionell abgeändert bez. ergänzt werde. (Ref. Bez.-Ass. Gilbert.)

5. Der Gemeinderath zu Grumbach hat die Einziehung a des an der Grumbach-Wilsdruffer Chaussee unmittelbar an dem zum Erbgericht in Grumbach gehörigen Feldern beginnenden und zwischen den Grundstücken Nr. 17 und 18 in die Grumbach-Kesselsdorfer Chaussee ausmündenden Fußweges und b. des an der Grumbach-Herzogswaldaer Chaussee beim Grumbacher Erbgerichtsgehöfte beginnenden und zwischen den zu letzterem gehörigen Feldern hinlaufenden, an der Sandgrube vorbeiführenden und in die Saubach mündenden Kommunikationsweges anträgt, zu b. jedoch mit der Modifikation, daß der fragliche Kommunikationsweg als Fußweg fortzubestehen habe.

Gegen die Einziehung des unter a. gedachten Fußweges haben eine Anzahl Grumbacher Besitzer wegen des für sie aus der Einziehung entstehenden beträchtlichen Umweges Widerspruch erhoben, während gegen das Vorhaben unter b. keinerlei Einwendungen vorgebracht wurden.

Bei den in Verfolg des vorgedachten Widerspruches angefallenen Erörterungen stellte sich nicht nur das Anführen der Widersprechenden als begründet heraus, sondern es kam hierbei auch zur Sprache, daß der fragl. Fußweg in Folge des bevorstehenden Eisenbahnbaues für den betreffenden Ortsteil von Grumbach noch besonderen Werth erlangen werde. Der Ausschuß lehnte daher die Einziehung dieses Fußweges ab, wogegen das Gesuch bezüglich des Weges unter b. genehmigt wurde. (Ref. Amtshauptmann.)

6. Bezüglich des die Konzession zum Bier- und Weinschank betreffenden Gesuches des Bäcker Langer in Oberspaar sprach sich wegen Verneinung der Bedürfnisfrage der Ausschuß einstimmig abfällig aus. (Ref. Ziegeleibesitzer Rudolfph.)

7. Der aus den Gemeinden Gohla, Bölscha, Karcha, Schrebitz und Rabenberg bestehende Armenverband will mit Rücksicht auf die erhöhten Ansprüche an die Armenkasse die zeither mit  $\frac{1}{3}$  nach Grundsteuerseinheiten und  $\frac{2}{3}$  nach Feuerstätten erhobenen Anlagen künftig zu  $\frac{2}{3}$  nach den Einheiten und  $\frac{1}{3}$  nach Köpfen (wie letztere zu den Kirchen- und Schulanlagen herangezogen werden) aufbringen, wogegen dem Ausschusse kein Bedenken beizug. (Ref. Bürgermeister Zschiedrich.)

8. Ueber die Frage, ob die Polizeiaufsicht bei Tanzveranstaltungen auch in den Fällen, wo der betreffende Schankwirth zugleich Gemeindevorstand ist, in den Händen des letzteren zu belassen sei, zur gutachtlichen Auslassung aufgefordert, sprach sich der Ausschuß einstimmig dahin aus, daß in solchen Fällen die Polizeiaufsicht durch einen Stellvertreter zu führen sei. (Ref. Amtshauptmann.)

9. Das Gesuch des Restaurateurs Köhler in Rössen um Uebertragung der von den zeitherigen Besitzern des Müller'schen Hausgrundstücks in Weissa ausgeübten Schankkonzession anlangend, so ging in Erwägung, daß die im Eigenthume des Staatseisenbahnfiskus sich befindende Bahnhofstraße den einzigen Zugang zu dem gedachten Grundstücke vermittelt, das Votum des Ausschusses dahin, daß die Konzessionserteilung so lange zu beanstanden sei, bis Gesuchsteller entweder einen eigenen Zugangsweg zu diesem Grundstücke beschafft, oder eine Vereinigung mit der Kgl. Eisenbahnverwaltung wegen Mitbenutzung der Bahnhofsstraße nachgewiesen hat. (Ref. Bez.-Ass. Gilbert.)

10. Die Beschlüsse der Gemeinden Riemsdorf und Niederspaar auf Ueberlassung der geschilder der Gemeindefasse zustehenden gemeindeamtlichen Gebühren an den Gemeindevorstand, ferner der Gemeinden Taubenheim, Raustadt, Riemsdorf, Ullendorf und Oberau auf Erhebung der Armenanlagen nach Maßgabe des Revidirten Statuts des Armenversorgungvereins im Amtsbezirke Meißen wurden bestätigt, nicht minder der Beschluß der Gemeinde Redonitz wegen veränderter Aufbringung der Nachwächterbesoldung. (Ref. Bez.-Ass. Gilbert, bez. Stadtr. Kurz und Rittergutsbes. Schröder.)

11. Die zum Zwecke der Bergliederung der Gartennahrung Fol. 38 des Grund- und Hypotheken-Buchs für Niederau von dem Gutsbesitzer Hermann daselbst nachgesuchte Dispensation wurde unter der Voraussetzung erteilt, daß die von v. Hermann bereits beantragte Hinzuschlagung der abgetrennten Parzellen zu seinem Grundstücke Fol. 57 in Niederau zur Ausführung kommt. Von der von der Gemeinde gewünschten Bedingung der Gebäudeabtragung sieht der Ausschuß ab. (Ref. Ziegeleibes. Rudolph.)

12. In der Gemeinde Helbigsdorf sollen die sämtlichen Gemeindeanlagen künftig mit  $\frac{1}{4}$  nach Grundsteuerseinheiten und  $\frac{1}{4}$  nach Köpfen aufgebracht werden, wodurch eine Entlastung der unansässigen Gemeindeglieder gegenüber dem zeitherigen Erhebungsmodus ( $\frac{1}{2}$  nach Einheiten,  $\frac{1}{2}$  nach Köpfen) eintritt. Der Ausschuß sprach daher gern die Bestätigung dieses Beschlusses aus. (Ref. Amtshauptmann.)

13. Der von dem Gutsbesitzer Franz Föhner in Niedereula gegen die abfällige Bescheidung des dasigen Gemeinderathes in Betreff der Reklamation gegen die Heranziehung zu den Gemeindeforderungen erhobene Rekurs wurde für begründet erachtet, da sich durch die angefallenen Erörterungen die Angaben Föhners über seine Einkommensverhältnisse bestätigt haben, resp. der Ansicht des Gemeinderathes über die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens des Rekurrenten nicht beizutreten war. (Ref. Bürgermeister Zschiedrich.)

14. Der Bierkänkewirth Klunker in Ocrilla hat gebeten, ihm den Ausschank von Grog und Wein zu gestatten, da öfters, namentlich bei kalter Witterung und Schlittenbahn, die Verabreichung eines erwärmenden Getränkes verlangt und, da er seinen Schnaps verabreichen dürfe, Wein beansprucht werde. Der Ausschuß fand die Genehmigung dieses Gesuches unbedenklich. (Ref. Amtshauptmann.)

15. Von der Gemeinde Bodenbach ist die Einziehung des bei Station 23,4 der Dresden-Döbelner Chaussee abzweigenden, durch Bodenbacher Flur nach der Ulrich'schen Ziegelei führenden Kommunikationsweges als öffentlicher Fahrweg beantragt worden. Der Ziegeleibesitzer Ulrich hat diesem Antrage widersprochen, da er durch die ihm in Folge der Einziehung zufallende Unterhaltung des für seine Ziegelei unentbehrlichen Fahrweges geschädigt werde. Der Ausschuß fand jedoch mit Rücksicht auf die Bestimmung § 2 des Wegebaugesetzes vom 12. Januar 1870, wonach die Unterhaltung derartiger Zugangswege Sache des betreffenden Besitzers ist, den Widerspruch nicht für begründet und entschied sich dahin, daß die Einziehung des fraglichen Weges als öffentlicher Fahrweg unter der Voraussetzung zu genehmigen sei, daß er und zwar in der zeitherigen Breite als öffentlicher Fußweg und als Zu- und Abfuhrweg für die obengedachte Ziegelei beibehalten werde. (Ref. Amtshauptmann.)

16. Auf Mittheilung einer Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern auf gutachtliche Auslassung der Kgl. Amtshauptmannschaft über die Frage, ob und resp. inwieweit zum Zwecke guter Unterhaltung und weiterer Entwicklung der Feuerlöschrichtungen die in § 137 des Gesetzes vom 25. August 1876 bestimmten Beiträge für das Feuerlöschwesen etwa zu erhöhen seien, verpflichtete der Ausschuß der Ansicht des Vorsitzenden einstimmig bei, daß nach den in dieser Richtung von den betreffenden Feuerlöschverbänden abgegebenen Gutachten eine Erhöhung des in den obenangezogenen Gesetzesparagrafen unter b gedachten Beitrages auf drei Procent und in Folge dessen die Erhöhung der Beiträge unter c und d desselben § auf 4 und bez.  $4\frac{1}{2}$  Procent sehr wünschenswerth, eine gleichzeitige Erhöhung der für die Privatfeuerversicherungsanstalten und Privatunterstützungsvereine vorgeschriebenen Beiträge zur Ortsfeuerlöschkasse aber um deswillen für bedenklich zu erachten sei, weil sich dann jedenfalls diese Gesellschaften und Vereine für die höheren Beiträge dadurch schadlos halten möchten, daß sie weniger gute Objecte zur Versicherung schwieriger annehmen. (Ref.: Amtshauptmann.)

17. Mit der Erlaubnißerteilung an den Gastwirth Müller in Taubenheim zu Ueberlassung seiner Lokalitäten für theatralische Vorstellungen, Singspiele, deklamatorische Vorträge und Schaustellungen erklärte man sich einverstanden. Der Rekurs der verw. Jacob in Fischeberg gegen die abfällige Bescheidung auf ihr Gesuch um Verrechnung mit Gemeindeabgaben wurde als unbegründet verworfen, da sich die von der Recurrentin über ihre Erwerbsverhältnisse gemachten Angaben nach den angefallenen Erörterungen nicht als zutreffend erwiesen haben. (Ref.: Bezirksassessor Gilbert.)

18. Der Vorsitzende brachte sodann die von der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt über die vom dasigen Bezirksausschusse befürwortete Beihülle von 1000 M. zum Bau einer directen Straße auf dem linken Elbufer zwischen Dresden und Meißen gemachte Mittheilung zur Kenntniß, legte auch den Entwurf des zum nächsten Bezirkstage zur Berathung gelangenden Bezirkshaushaltplanes pr. 1885 vor, welchem der Ausschuß allenthalben beistimmte. Ferner machte er Mittheilung über die in der vorgeschlagenen Höhe bewilligten Unterstützungen für Volksbibliotheken, mit dem Bemerkten, daß das Kgl. Cultusministerium zwei Gesuche deshalb gänzlich abgelehnt habe, weil die Eigenthumsverhältnisse der betreffenden Hypotheken nicht geregelt und Seiten der Gemeinden keine Beiträge für die Unterhaltung der Bibliotheken gewährt worden seien.



Schließlich wurden noch für Prüfung der Bezirksrechnung pr. 1884 die Ausschussmitglieder Stadtrath Kurz und Ziegeleibesitzer Rudolph wieder gewählt. (Ref.: Amtshauptmann.) (Wfn. Tgbl.)

## Die Grafen von Dürrenstein.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Er wird mit seiner Mutter irgendwo in der Stille vegetiren, weil ihr Einkommen nur gering sein soll. Ich habe mich um die Familien dieses Landes nicht viel gekümmert, da die Franzosen mir stets sympathischer gewesen sind.“

„Sonderbar, höchst sonderbar,“ sprach der Geheimrath, vor sich hinstarrend.

„Ei, weshalb sonderbar?“ fragte die Baronin verwundert, „ich bin keine Deutsche.“

„Um Vergebung, gnädige Frau! — ich dachte dabei nur an jenen Baron Egbert, dem ein so kurzer Traum von Glanz und Reichthum vergönnt gewesen. Sein Verschwinden ist wahrhaft unheimlich.“

„Ah, lassen Sie ihn, wo er ist,“ unterbrach die Baronin ihn ungeduldig. „Sie hätten, wäre sein Traum realisiert worden, ohne Zweifel weniger Chancen für sich gehabt, als jetzt, da er Alles besaß, um ein Frauenherz sich unterthan zu machen. Ich sah diesen Baron Egbert nur ein einziges Mal in Wien, und muß gestehen, daß ich Regina ein solches Glück nimmer gegönnt hätte — nein, nein, ich hätte nicht mehr leben können, wenn das einsältige Ding mit der Grafenkrone zugleich diesen Mann gewonnen, vielleicht sein stolzes Herz besiegt haben würde.“

Der Geheimrath blickte sie überrascht an und stampfte dann leise mit dem Fuß.

„Lassen wir diesen Glücksritter, Frau Baronin,“ sagte er kalt, „er ist unschädlich und somit für uns nicht mehr vorhanden. Gestatten Sie mir eine Bitte.“

„Reden Sie, mein Freund!“

„Suchen Sie Regina durch Freundlichkeit an sich zu fesseln — sie steht im Hause allein und wird sich freuen, ein weibliches Herz zu finden, das mit ihr fühlt.“

„Dazu eigne ich mich schlecht, Doktor!“

„Ich weiß, bin aber ebenso sehr überzeugt, daß sie eine kleine Anstrengung nicht fürchten werden, um Ihrer Stieftochter die Grafenkrone zu entreißen und sie zu einer Geheimrätin zu degradiren.“

„Sie werden unartig, mein Herr!“

„O, nicht doch, Gnädige! — nur offen und wahr. Sie hassen Regina und finden es unerträglich, dieselbe als eine der angesehensten und reichsten Frauen des Landes in Zukunft sehen zu müssen. Sie wollen im Range über ihr bleiben.“

„Ah, jetzt werden Sie unverschämt,“ lachte die Baronin erlassend, „ich bin neugierig, Herr Geheimrath, wie weit diese Offenheit noch gehen wird. Es ist wenigstens neu, in solcher Weise eine Dame zu beleidigen, von welcher man eine wirksame Unterstützung seiner hochfliegenden Pläne erwartet.“

„Die Wahrheit sollte im Grunde niemals beleidigen, Frau Baronin!“ erwiderte Berg gelassen, „von einem Arzt insbesondere nicht.“

„Ich wollte Ihnen nur den Beweis liefern, daß Ihre Natur gebieterisch die Verhinderung jener Heirath fordert, sollen Sie nicht zu Grunde gehen, das heißt mit einem Wort, in wenigen Jahren dahinsiechen und sterben.“

„Ja, ich würde daran sterben,“ flüsterte die Baronin, finster vor sich hinstarrend.

„Nun, darf der Arzt die Wahrheit nicht sagen, obwohl sie eine bittere Arznei scheint? Ist es nicht vortheilhaft für Sie, daß unsere Interessen sich hier begegnen? Zürnen Sie meiner Offenheit, Frau Baronin?“

Sie blickte ihn fest an und reichte ihm dann mit einem dämonischen Ausdruche ihrer schwarzen Augen die Hand, welche er leicht an seine Lippen führte.

„Nein, ich zürne dem Arzt nicht, welcher mir zu meiner Genesung die bittere Arznei reicht. Ich will meinem Hass genügen, um zu leben, Doktor! Aber,“ und hier nahmen ihre schönen Züge einen lauernden Ausdruck an, „Sie wissen, daß wir arm sind, daß meine Verschwendung mich bei dem deutschen Adel, ja selbst bei Hofe diskreditirt hat. Sie werden also, wenn unser Wert der Vollendung nahe, mit meinem Gemahl ebenfalls einen Pakt machen müssen — es fragt sich nur, ob Sie reich genug sind, unsere Forderung zu erfüllen.“

Der Geheimrath lehnte sich in den Sessel zurück, lächelte ironisch und sagte ruhig:

„Lassen Sie hören, meine Gnädigste!“

„Ich will auf Schloß Einsiedel nicht wohnen.“

„Es wäre überhaupt sehr fraglich, ob Graf Dürrenstein die Befizung verlaufen würde, ich somit eine solche Klausel erfüllen könnte,“ schaltete Berg ein.

„Nein, ich könnte mich dort nicht einsperren lassen,“ fuhr die Baronin heftig fort, „ich müßte hinaus in die große Welt, um wieder aufzuathmen. Paris ist meine eigentliche Atmosphäre, nur dort könnte ich wieder Geschmack am Leben gewinnen. — Sind Sie reich genug, mir eine solche Zukunft sichern zu können?“

Berg blickte sie mit einer sehr ruhigen Miene an; diese Frau hatte ihn sehr interessirt, so lange er sie als Arzt, also seit ihrem Hiersein, behandelte. Sie hatte ihren Mann ruinirt, denselben zum Bettler gemacht und beklagte sich über eine noch immer sehr behagliche Existenz, welche die von ihr gehasste Stieftochter mit dem Opfer ihres Lebensglücks für sie bezahlte. Sie beneidete die Arme um den zukünftigen Glanz und und versuchte es, ihr denselben zu entreißen, um sie in eine bürgerliche Sphäre hinabzustürzen und mit demselben Athemzuge verlangte sie von diesem Bürgerlichen, ihr sein Vermögen für ein neues verschwenderisches Leben zu Füßen zu legen.

„Eine eigenthümliche Krankheit,“ dachte der Arzt, „vielleicht wird uns hier die Bedeutung der Nilz klar; diese wunderliche Sucht nach einiger Aufregung, nach fortwährenden Vergnügungen, diese klassische Selbstsucht muß in einer mangelhaften Nilz ihren Grund haben. Diese Frau ist ein Unikum, doch als Schwiegermutter höchst un bequem. Bah, man wird ihr zur rechten Zeit wieder Raum und Gehiß anlegen.“ Blitzschnell fuhren ihm diese Gedanken durch den Kopf.

„Sie werden mit mir zufrieden sein, Frau Baronin!“ beantwortete er die indistrete Frage derselben.

„Ich zahle, wie Sie sehen, mit der gleichen Münze ungeschminkter Offenheit,“ lachte die Gnädige, „Sie haben mir eine gallenbittere Arznei gereicht, ich diene mit einer noch stärkeren Pille. Kein Vertrag ohne Klarheit, mein Herr Geheimrath! Lassen Sie uns jetzt den Schlichtungsplan entwerfen, der mir selbstverständlich nur das häusliche Terrain anweisen darf.“

„Ganz recht,“ nickte Berg, „doch dürfte ich Sie ergebenst bitten, aus Ihrer sich selbst auferlegten Reserve alsdann herauszutreten, mit Regina und dem Baron innigere Anhaltspunkte zu suchen und vor allen Dingen zu ergründen, ob Ihre Stieftochter bereits eine Neigung im Herzen.“

„Ich sagte Ihnen bereits, daß solches unmöglich.“

„Sie vergessen die italienische Reise und den verführerischen Baron Egbert,“ fiel Berg rasch ein.

„Baron Egbert Dürrenstein?“ fragte die Baronin überrascht, „wie kommen Sie dazu, ihn mit einer Herzensneigung Reginas zu verknüpfen? Glauben Sie wirklich, daß ein solcher Mann nur einen Augenblick Gefallen an dem aufgeschossenen, köstlich einfach gekleideten kindischen Mädchen hätte finden können?“

„Wer weiß,“ versetzte Berg achselzuckend, „doch werden Sie nicht in Abrede stellen können, meine Gnädige, daß Regina vielleicht an ihm Gefallen gefunden, daß ihre Träume sich mit seinem Bilde beschäftigen, es wäre dies sehr nothwendig zu erfahren.“

„Kindische Mädchenträume!“ lächelte verächtlich die schöne Frau, „es dürfte mir nicht schwer fallen, ihr Herz zu ergründen, wenn nur nicht die fatale Annäherung von meiner Seite aus stattfinden müßte.“

„Es gilt für Sie ein Wagen um Leben oder Tod!“ sagte der Arzt mit scharfer Betonung, „wie ich klar erkannt, wird Reginas Grafenkrone für Sie zum Dornenkrantz der Vernichtung, Sie müssen daran sterben.“

Die Baronin schauderte zusammen, sie war noch zu jung, um dem Tode ruhig ins Antlitz zu schauen und fühlte es an dem wilden Klopfen ihres lebenslustigen Herzens, daß der Reid sie unfehlbar tödten würde, zumal der Baron, wie sie sehr wohl empfinden mußte, von seiner blinden Leidenschaft geheilt und nicht mehr gesonnen war, sich aufs Neue für sie in den Pariser Strudel der Verschwendung zu stürzen. Sie sollte ihr Leben auf Schloß Einsiedel beschließen, so hatte er es bereits mit dürren Worten angedeutet, und eifrig durchschauerte sie dieser Gedanke, welcher jede Hoffnung ausschloß. Weshalb sollte sie nicht nach dem Strohhalm greifen, welchen der Geheimrath ihr darbot? Sie folgerte sehr richtig, daß Graf Dürrenstein nach der Zertrümmerung seines Heirathspalanes Schloß Einsiedel mit Leonius Grabstätte um keinen Preis verkaufen, und ihr dieser „Kerker“ somit erspart bleiben werde. Sie hatte ferner durch ihren Gemahl hinreichende Kenntniß über des Geheimraths sabichtesten Reichthum erhalten und ihrem Charakter treu gehandelt, als sie seiner Offenheit oder Rücksichtslosigkeit mit gleicher wenn auch weniger ritterlicher Waffe entgegengetreten war, da für sie jetzt das einzig Wünschenswerthe in der Erlangung von Reichthum gipfelte, welcher ihr die Pforten der Einsamkeit öffnen sollte.

Sterben! Welchen Inhalt von Graus und Vernichtung barg dieses kleine Wort!

„Ich will leben, Doktor!“ sprach sie entschlossen, „will thun, was Sie von mir fordern. Es wird der erste Schritt aus meinem Kerker sein.“

„Es wird Ihrer Gesundheit ebenfalls zuträglich sein, meine Gnädige!“ versetzte der Geheimrath, sich erhebend, „diese absolute Einsamkeit wird Sie vor der Zeit um Jugend und Schönheit betrügen.“

Er küßte ihr die Hand und entfernte sich mit einem zuversichtlichen Lächeln.

Auf der Treppe begegnete ihm der Baron, welcher soeben seine Gäste hinausgeleitet hatte. Die ärztliche Equipage hatte heute ungewöhnlich lange warten müssen.

„Wie finden Sie die Baronin, Herr Geheimrath,“ fragte Einsiedel, ihm die Hand drückend.

„Ganz süperb, Herr Baron! Sie thun wohl daran, die Frau Baronin zu einer Spazierfahrt aufzufordern. Darf ich Ihnen meine Equipage senden?“

„Allzu gütig, lieber Geheimrath!“ versetzte der Baron überrascht, „doch fürchte ich, meine Frau damit zu erzürnen. Ich thue besser, in diesem Falle einen Miethwagen zu nehmen.“

„Bah, das wäre noch schöner!“

„Was gilt die Wette,“ fügte Berg hinzu, „ich komme selber, um die Damen abzuholen und mir einen besonderen Dank zu erwerben.“

„Wie Sie wollen,“ lächelte der Baron, die Treppe hinaufsteigend, „ich werde meine Gemahlin von der Anordnung ihres Leibarztes pflichtschuldigst in Kenntniß setzen.“

Berg stieg schmunzelnd hinab und fuhr wenige Augenblicke später in seinem Wagen davon.

„Ah, liebste Lukrezia!“ rief der Baron, bei seiner Gemahlin eintretend, „ich höre mit Vergnügen vom Doktor, daß Du Dich heute ganz prächtig befindest.“

Lukrezia hätte nicht übel Lust verspürt, dem Gemahl das Gegenheil zu zeigen, doch bezwang sie diese Anwandlung mit einem sinnigen Lächeln entgegen.

Ueberrascht führte er dieselbe an die Lippen und ließ sich in einen Sessel nieder.

(Fortf. folgt.)

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Invocavit predigt Vormittags Herr P. Dr. Wahl.

Aus erster Hand **Coffee** v. d. Importeuren

**Born & Dauch, Coffee-Großhandlung**

Dresden, Seestr. No. 6, I. Et., Chemnitz, Langestr. No. 63.

Versand an Private zu Engros-Preisen, jetzt von 55 L. n.

Auswahl 130 Sorten. — Preisverzeichnis gratis, franco.

Hamburg — Transit-Lager — Triest.

### Holzkauf-Gesuch.

Linden, Erlen, Pappeln in Stämmen und Klößern oder noch anstehend, kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen  
**Kugust Winkler, Bildhauer in Grumbach.**

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ernstesten Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und wirklich empfehlenswerthen Hausmittel zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: „Der Krankenfreund“ und wird gegen eine 10 Pfennig-Marke bereitwilligst franco übersandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.